NATIONALBIBLIOTHEK
IN WIEN
123934-A
ALT-

Digitized by Google

123934-A

Digitized by Google

Kurtze Anleitung

Zur

Erkanntnuß und Vertilgung

des gegenwärtig beſorglichen

Peſt-Ubels /

Aus

Hohen Befehl

Der Röm. Kaiſerl. und Königl. Catholiſchen Majeſtät in Sanitäts-Sachen verordneten

Hof-Commiſſion,

Denen

Peſt-Sorgern an die Hand gegeben im Jahr 1738.

Gedrukt und zu finden bey Johann Peter v. Ghelen / Kaiſerl. Hof-Buchdruckern in Wien.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

NIemals ist eine Pest so gähling und gewaltsam hervorgebrochen / daß nicht Anfangs sowol unter denen Gelehrten als übrigen Leuten an der würklichen Anwesenheit derselben gezweifelt wurde / wessentwegen auch zum öftern unter eifrigen und langwürigen Streit (wie man das anscheinende Ubel zu benamsen hätte) eine dem gemeinen Wesen höchst nachtheilige Seuche dermassen einge-

rissen / daß man weder mit denen Politischen gegen-Anstalten weniger durch geziemende Hülfs-Mittel beyspringen kunte. Damit also bey gegenwärtiger leidiger Seuche nichts versehen wurde / so ist auf hohe Verordnung nach vorhin beschehener best-möglichster Vorkehrung / die Verwahrung deren annoch befreyten Länder betreffend / gegenwärtiges Tractatlein an das Tag-Licht gegeben worden / damit bey Abgang deren Doctorn und erfahrnen Wund-Artzten ein jeder in dieser heilsamen Wissenschaft ansonst auch Fremdling nach reifer Durchlesung dessen sich geschikt machen könne / seinem Nächsten in Fall der Noht beyzuspringen.

Digitized by Google

Da nun aber einem solchen Mit-leidigen gleichwie dem Hülfs-Bedürftigen selbst wenig gelegen von der Eigenschaft / Natur / und Ursach der Krankheit vieles zu wissen / oder belehrt zu seyn / so hat man sich in Untersuchung derenselben zu Verhütung grösserer Verwirrung nicht aufzuhalten / sondern nur allein in der kürtze (welche den gemeinen Mann viel mehrers zu erleuchten fähig) die Anzeige und Kenn-zeichen der anjetzo n denen an die Türkische Gränzen stossenden Landschaften um ich reissenden Seuche / dann derelben Ausgange / und endlich wie in jeglicher vor selber zu verwahren / bey würklicher Ansteckung ber davon wieder zu befreyen / um allgemeinen Nutzen beybrin-

gen ſollen: welcher Unternehmung dann der all-wiſſende Erfinder / und Schöpfer deren Artzneyen ſeine unendliche Gnaden verleihen wolle.

Erſte

Digitized by Google

Erſte Eintheilung/

Von denen Kenn-zeichen der zuſtoſſenden Seuche.

Dieſe höchſt-gefährliche Krankheit zeiget ſich bey ſeinem Eintritt durch ein Fröſtlein und Schauer / worauf gleich Hitz / Kopf-wehe / Durſt / und Trucken um die Bruſt folget / nach welchen den erſten / anderten / auch dritten Tag an unterſchiedlichen Orten / als in der Biegung des Unter-Leibs neben der Schaam / unter denen Achſeln / oder hinter denen Ohren ein / zwey / auch mehrere ſchmertzhaft länglichte Beule / oder Drüſe mit brennen ſich äuſſern / ſo um öftern von Tag zu Tag zuzunehmen pflegen / mit dieſen vergeſellſchaften ſich auch unter-weilen ein oder mehrere Carbunkel / welche aber auch zu Zeiten

ohne Beulen so wol inn- als äusserlich auffahren: äusserlich werden diese erkennet / so an einem Ort ein weisses Blätterlein mit empfindlichen brennen / welches länglicht mit einen dunkel-roten Umkreis hervorscheinet / zu Gesicht kommet / da jenes hernach eröfnet / zeiget sich ein wenig blaulicht-scharfes Wasser / unter welchem dann ein schwartzbrandiges Fleisch zu finden / so nach und nach in der Grösse zunehmet / bis es endlich durch Hülf der Natur und Mitteln zur Absönderung / und Ausfallung gebracht werden köne: mit / oder auch ohne erst-besagten Zufällen erscheinen viel-fältig rote / Aschen-farbe / oder schwartze Petetschen / welche gantz kleine runde / und ebene Fleklein vorstellen / aus solchen entspringen hernach jene grosse schwartze Fleken / von welchen die eingeloffene Nachrichten vielfältige Meldungen gemacht; andere hingegen überkommen langlicht-bleich-rote / und brennende Streime / auch runde dergleichen erhobene Flecken.

Alle aber beklagen sich über die ungemeine Mattigkeit / mit welcher sich öf-

ters

ters gleich zum Anfang ein ſtarkes Naaſen-bluten / und feurige Augen vereinigen / wo hingegen manche mit ſtarken Erbrechen / oder Durchfall / mit Reiſſen in denen Gliedern / Trückne der Zungen / und unauslöſchlichen Durſt ob-erwehnte Zufälle zu begleiten pflegen.

Viele reden wahn-ſinnig / einige plaget das immerwährende Wachen / die andere aber der ungemein anhaltende Schlaf.

Dann befindet man wol etwelche / auſſer der Mattigkeit / mit keinem anderen Zufall behaftet / wo aber doch nach dem baldig erfolgenden Tod oder ſchwartze Petetſchen / oder auch dunkel-blaue Fleke in Vorſchein kommen.

Endlich verberget ſich auch öfters dieſes ſchwere Ubel im Anfang unter dem Schein eines Cathars / Hals- oder Bruſt-Entzündung / Seiten-ſtechen / Durchfall / rote Ruhr / oder hitzigen Fiebers / wo doch zu letzt deſſen Boßheit durch Beulen / Carbunkeln / oder Petetſchen hervorleuchtet.

Anderte Eintheilung.

Von dem Ausgang dieser Krankheit.

WAnn nun über diese beschriebene Anzeige einem jeden von der Beschaffenheit dieser ansteckenden / und dem menschlichen Leben sehr gefährlichen Seuche zu urtheilen frey stehet / so will man zum besseren Grund und Behuf dessen / auch den Ausgang davon beyrucken ; und ist vor anderen gewiß / daß dieses Ubel von Zeit zu Zeit nach Gestalt der Witterung / und deren Winden die Leute mehr und weniger ergreiffe / auch von darumen denenselben leichtere oder auch schwerere Hülf beyzubringen ist.

Ubrigens komen leichter auf / diejenige / deren Beulen / oder Carbunkeln bald hervorbrechen / und zur Zeitigung / oder Absönderung trachten / wo die Petetschen rot / und Rosen-farb / nicht gar zu überhäuft erscheinen / wo gleich zum Anfang nach gebührend ergriffener Haltung / und angewendeten Mitteln ein gelinder Schweis / auf welchem die Hitze / Beängstigung / und Trucken der Brust nach-

Digitized by Google

nachlaſſet/ hervordringet / oder wo auch auf ein Mittel-mäſſiges Naſen-bluten die zum Anfang gefährlich ſcheinende Beſchwerden ſich zur Beſſerung anlaſſen.

Da hingegen dieſelbige in gröſſerer Gefahr ſtehen / die nach einem ſtarken Naſen-bluten an den Abreden und Hitze mehrers zu nehmen / oder die Sprach gar verlieren / mit einer trockenen Zungen / kalten Schweis / Onmächten/ und Zucken deren Nerven.

Nicht weniger iſt zu beförchten / wann ſich zum Anfang die Carbunkel / und Beulen zwar ſehen laſſen / ſich aber nicht erheben / ſondern vielmehr wiederum verziehen wollen / deren groſſes Drucken / und Hertzens-Angſt beſtändig anhaltet/ wornach auch meiſtens die ſchwartze Petetſchen hervorzugehen pflegen; gleichwie nun dieſe für verloren zu halten ſeyn.

So beſchiehet ein gleiches jenen / welchen die Carbunkeln auf der Bruſt / Naſen / Augen / Nerven-vollen / und gebeinhaften Orten häufig auffahren / dann auch wann ſolche gleich denen Beulen gähling einfallen / und blau zu werden ſcheinen.

Nicht

Nicht anderſt ergehet es / wann die Kranke das beſtändige unmäſſige innerliche brennen auf der Bruſt / im Magen / Bauch oder Seiten beklagen / welches einen innerlichen Carbunkel anzudeuten pfleget / beſonders wann ſelbige gleich Anfangs mit ſtarken Erbrechen / Durchlauf / Verhaltung und Brennen des Urins befallen werden.

In ebenmäſſiger Gefahr ſtehen jene / welche mit Aſchen-farben / oder ſchwartzen Petetſchen / wie auch mit vielen roterhobenen Fleken und Streimen / ſo zu Ende ſchwartz - blau zu werden beginnen / behaftet.

Den nemlichen Ausgang haben dieſe zu erwarten / welche in keinen Schweis zu bringen / oder von ſelbſten in einen unmäſſigen / und unverhinderlichen Schwitz / wie auch zu weilen Urin-Fluß ausbrechen.

Und endlich befinden ſich auch in groſſer Gefahr ſelbe / welche gleich Anfangs neben andern der Seuche anklebenden Zufällen den Vernunft verlieren / beſtändig wachen / oder aber unaufhörlich ſchlaffen / mit zucken deren Fingern /

und

nd übrigen Nerven / welches als ein
Vorbott der bald erfolgenden Freis an-
ſehen ſeyn wird.

Daß aber dieſes Seuch-Ubel die Men-
hen ſo unterſchiedlich / und durch ſo
iderſtrebende Zufälle angreiffe / iſt der
igenſchaft der Natur / derenſelben Ge-
üts / und Säften zuzuſchreiben / inde-
e ein jeder durch die vorhergehende Le-
ns-Art an Luft / Speis / Trank /
ewegung / und Gemüts-Anligenhei-
n gleich in denen Lebens-Geiſtern / und
rigen flieſſenden / als auch in denen
äſerlein / Nerven / und anderen feſten
heilen eine beſondere Neigung zu ei-
m oder dem andern einzuprägen fähig.

Dritte Eintheilung /

Von denen Præſervativ, oder Verwahrungs-Mitteln.

Nach überkommener Erkanntnuß die-
ſer ſchweren Krankheit / wie auch
s darauf folgenden Ausgangs derſel-
n / iſt meiſtens dahin abzuzielen /
e man dieſer vorbiege.

Iſt

Ist also viel darob gelegen / wie man den Leib von anderen übeln Feuchtigkeiten / so zu einer Aufgärung Gelegenheit ertheilen könnten / rein halte.

Darumen auch zu vermeiden / durch Speis und Tranck / weder an derenselben Eigenschaften / weniger an Uberfluß einen Fehler zu begehen.

Anbey ist der Leib wo nicht täglich / doch wenigstens über den anderten Tag / in Ansehen der zu sich genommenen Nahrung genugsam offen zu halten.

Nebst diesen müssen alle Gemüts-Beschwerden hindann gesetzet / hingegen aber eine trost-reiche / und Hofnungs-volle Frölichkeit gepflogen werden.

Vor dem Ausgehen solle man sich oder des folgenden Thee / oder einer Suppen bedienen in welchen beeden etwas weniges von Limoni-Saft / oder aber in Abgang dessen / von dem Pest-Essig / jedoch daß man dessen Säuere kaum / oder gar nicht verspühre / könnte genommen werden: es können auch hierzu dienen einige in Pest-Essig gebeitzte Wacholder oder Kranabet-Beer / wie auch dessen Salsen mit etlich Tropfen Limoni-Saft / oder Pest-Essig vermengt.

Hin-

Hingegen erachtet man all-übrige hitzige Speis- und Getränke / als da ist vieler und starker Wein / Brant-wein / Rossoli / Cafee / Gewürtzt / Knoblauch / und Zwibel / oder auch Artzneyen von derley Würkungen höchst-schädlich : äusserlich aber / besonders da man mit angesteckten Personen umzugehen hat / ist gut die Pulsen mit Pest-Essig / und wenig Kampfer-Geist zu bestreichen / auch kan man solches / um öfters vor die Nasen zu halten / in einem Schwämerl bey sich tragen.

In den Mund pfleget man auch ein Stüklein Limoni-Schalen / oder Angelica-Wurtzen zu käuen / damit der Speichel hierdurch leichter hervorgelocket / und so dann ohne selbigen zu verschlingen / ausgespiehen werden könne.

Gleichwie nun die gäh-veränderte Witterung zu denen meisten Krankheiten vieles beytragen kan / so geschiehet es auch nicht weniger in allen Seuchen / wessentwegen man sich von solchen / so viel möglich / hüten / und theils mit Kleidungen / theils mit anderen Behülfen zu bewahren haben wird.

Die

Die Zimmer können zum öftern des Tags mit Wacholder-Holtz / wenig Schieß-Pulver / oder auch Pest-Essig beräuchert werden / nicht weniger kan auch das hell-brennende Feuer in denen Kaminen seinen Nutzen verschaffen / jene aber / so des Tobaks-rauchen gewohnt / können solchen allermassen in Gebrauch ziehen.

Anbey will man auch nicht in Abrede stellen / daß die von so vielen / als ein der Natur zu statten kommender Reinigungs-Weg / nicht gar ohne Grund angerühmte Fontanelle zu Bewahrung dienen können.

Endlich wird für die beste Bewahrung die Entfernung und Absönderung angesehen / womit man nicht allein die angestekte Menschen / Kleider / und Gift-fangende Waaren / und Haus-geräthschaft / sondern auch die von der Seuche schon angegriffene Oerter selbst nach Möglichkeit und Zulassung deren Umständen fliehe / und ist mithin nicht genug die Kranke aus dem Haus zu bringen / sondern solle ein jeder Vorsichtiger / und für seine Gesundheit Sorgender /

der / ein ſolches Haus ſelbſten meiden / und jenes / bis es nicht der vorgeſchriebenen Ordnung nach gereiniget worden / nimmermehr betretten.

Die Kräuter zum Thee / von welchen vorhin Meldung geſchehen / ſeynd folgende.

℞. Die Spitz von Schafgarben-Kraut.
Geiß-Rutten.
Waſſer Knoblauch.
Scabioſen / oder
Apoſtem Kraut.
Von jedem gleichen Theil.

Wann dieſe zerſchnitten / wol vermiſcht / ſo wird ein Eß-Lefel-voll in ein Seitel ſiedendes Waſſer geworfen / welches gleich von Feuer gezogen / und alſo abgeſiehener mit wenig Zucker / Hönig / oder auch ohne dieſem / wie vorhin angemerkt / getrunken werden kan.

Der Peſt-Eſſig iſt zwar in allen Apothecken zu bekommen / nachdeme ſich aber dieſer Gelegenheit nicht jedermann bedienen kan / ſo wird man den folgenden zubereiten können.

℞. Angelica-Wurtzen.
Gift-Wurtzen.

Peſtilentz-Wurtzen.
Von jedem 2. Loht.
Zitwer-Wurtzen / 1. Loht.
Waſſer Knoblauch-Krauts.
Wein-Rauten.
Geſpitzten-Wegerichs.
Die Spitzlein von Schafgarben.
Ringel-Blumen.
Holder-Blüh / von jedem 2. Hand-voll.
Wacholder-Beer / 4. Hand-voll.
Limoni-Schalen / 2. Loht.

Auf dieſe klein-zerſchnittene und vermiſchte Species gieſſet man 4. Maß Wein-Eſſig / und behalt es alſo oder an der Sonn / oder an einem anderen gelind-warmen Ort / zum Gebrauch.

Vierte Eintheilung /

Von denen Heilungs-Mitteln.

Weracht zwar in allen leidigen Seuchen wegen ſchnellen Laufs der Krankheit die Artzneyen nicht gar viel Hülfe leiſten / ſo iſt doch (gleichwie die Erfahrenheit vielfältig belehret) daran nicht gar zu verzweifeln / als in vollkommenem

menem Vertrauen auf den Göttlichen Segen die Hülfs-Mittel die Wege bahnen können / daß die ansonst kräftige / und in diesen Krankheiten meistens würkende Natur zu ihrem Ziel ohne Hindernuß gelangen möge. Wann also deren eine unzahlbare Menge / so hat man aus solchen theils die bewährt-befundene / theils jene so am leichtesten zu überkommen / in Vorschlag bringen wollen: und da gantz gewiß / daß die Beweg-Ursach dieser Krankheit jederzeit durch eine gelinde Ausdünstung muß gehoben werden / so ist doch nicht zu widersprechen / daß die der Natur / und denen Lebens-Geistern sehr gefährlich zusetzende Accidentien / oder Zufällen in Curirung dieses Ubels am meisten zu beobachten / und in Abhelfung derenselben die mehreste Kunst erforderet werde / als durch solche die Kräften dergestalten entzogen werden / daß hierdurch die Beyhilf der Natur / ohne welcher alle Artzneyen unbeweglich / und kraftloß / im Leib verbleiben / gäntzlich aufhören müsse / wessentwegen dann die Chur dieser Seuche also eingerichtet seyn wird /

damit nach Erscheinung deren Zufällen ein jeglicher die Anwendungen deren entgegen gesetzten Mitteln leichtlich ergreiffen könne.

Gleichwie nun meistentheils zu Anfang bey denen Angestekten nichts anders zum Vorschein kommet / als ein kleines Fröstlein und darauf folgende Hitz / Kopf-wehe / Durst / Drucken um die Brust / und ausser-ordentliche Mattigkeit / so ist also gleich zu erachten / daß der Kranke von der nun wütenden Seuche angetastet seye.

Ohne Erwartung fernerer Anzeigung / solle der Kranke sich alsobald in das Beht begeben / und nach Gestalt seiner Leibs-Beschaffenheit zu denen Schweiß-treibenden Mitteln schreiten.

Ist dann also der Erkrankte von einer feuchten und mehr kalten Natur / so können ihme von dem Englischen Kent- oder roten Austreib-Pulver alle 6. 8. oder 12. Stunden nach Erfordernuß gegeben werden.

Wer aber diese Pulver aus der Apothecken nicht zu überkommen vermögte / kan sich eines aus folgenden zubereiten.

℞.

℞. Roter Terræ Sigillatæ.
Armeniſchen Boli, von jedem 1. Loht.
Zitwer-Wurtzen.
Gäms-Wurtzen.
Gift-Wurtzen/von jedem 3. Quintel.
Weiſſen Agſteins.
Reiner Myrrhen / von jeden 1. Quintel.
Des Gelben von Pomerantzen / Citronen / von jedem ein halb Loht.
Abgezogener Citronen-Kernen /
Wein-rauten-Samens.
Guten Safrans.
Muſcat-Blüh/ von jedem 1. Quintel.
Dieſes alles wird zu kleinem Pulver geſtoſſen / und wol vermiſcht.

Von dieſen oder obbenannten Pulvern können 40. bis 50. Grän / oder Pfeffer-Körnlein ſchwer (welchen aber jederzeit 1. Grän Kampfer beyzurucken ſeyn wird) in Scorzonera / Cardobenedict / Romaniſchem Theriacal / oder auch Trink-Waſſer gegeben werden.

Iſt der Kranke einer mittleren Leibs-Beſchaffenheit / ſo wird das gelbe Austreib-Pulver anſtändiger ſeyn / welches alſo zu bereiten. ℞.

℞. Feiner Myrrhen.
Schwefel-Blüh.
Salliter mit Antimoni bereitet / von jedem 1. Loht.
Kampfer / 1. Quintel.

Wann dieſes alles in fein Pulver vermiſcht / gibt man davon in Waſſer wie gemeldt / 30. bis 40. Grän ſchwer.

Solte aber der Patient einer Hitzigen und truknen Natur ſeyn / welchem auch die Hitz von der Krankheit ſelbſt mehrers zuſetzet / ſo kan man ihme auf obbeſchriebene Art von folgendem weiſſen Dunſt-Pulver 40. auch 50. Grän ſchwer eingeben.

℞. Weiſſer Terræ Sigillatæ.
Hirſch-Horn ohne Feuer bereitet.
Præparirten Krebs-Augen.
Cöllniſcher Kreiden.
Von jedem 1. Loht.
Salitter-Blüh / halbs Loht.
Kampfer / 20. Grän.

Dieſes nun zu einem feinen Pulver gemacht / wie ſchon obgemeldt gebraucht.

Auf dieſe beygebrachte Schwitz-Pulver müſſen jederzeit eine Stund nach denen ſelben von dem in voriger Eintheilung

lung beſchriebenen Thee einige Schalen-voll / in Abgang deſſen aber ein leicht-geſottene und einem Waſſer mehr-gleichende Suppen von Rind- Kalb-Fleiſch / oder Hünlein / um die Ausdünſtung leichter zu erhalten / getrunken werden

Ereignete ſich nun / daß der Kranke kurtz vor dem Angrif den Magen überladen zu haben bekenne / auch deſſenthalben im ſelbigen ein Druken / und Aufſtoſſen klage / ſo wird es nicht ſchädlich ſeyn / ihme gleich zum Anfang (ſo fern es eine groſſe Perſon) mit 50. bis 60. Grän Brech-wurtzel ein Erbrechen zu erwecken / beſonders da nicht etwann von ſelbſten ein ſtarkes Brechen / oder unleidentliches Brennen im Magen obhanden ſeyn ſolle: ſo oft ſich jener brechet / iſt ihme von erſt - beſagter Suppen eine groſſe Schalen-voll beyzubringen.

Weilen ſich alſo mit dieſem das Ubel wo nicht in wenig Stunden / doch zwiſchen ein oder zwey Tagen beſſer äuſſern / und mithin durch die Vereinbahrung deren Zufällen zeigen wird / wo es auszubrechen beginne / ſo iſt ihnen nebſt denen Schweiß-treibenden Mitteln mit al-

lem Eifer entgegen zu kommen. Geſchehete alſo / daß bey dem Kranken rote Petetſchen hervor brecheten / ſo kan man mit dem obigen weiſſen Schwitz-Pulver beſtändig fortfahren.

Solten ſelbige aber Aſchen-farb / blaulecht / oder gar ſchwartz erſcheineu / ſo kan man das gelbe Austreib-Pulver nebſt dieſen auch des Tags zwey bis dreymal 30. Tropfen von der Mixtura Simplici geben / welche alſo bereitet wird.

℞. Mit Kampfer zugerichten Theriacal-Geiſtes.
Rectificirten Wein-ſtein-Geiſtes / von jedem 1. und ein halb Loht.
Vitriol-Geiſtes ein halb Loht.
Dieſe drey Stuk werden alſo zum Gebrauch vermiſcht.

Wurden aber nur allein rot-erhobene Flek / oder auch Streime mit Schmertzen zum Vorſchein kommen / welche mit der Zeit öfters purpur-rot / oder auch blaulecht zu werden pflegen / ſo hat man ſich mit der innerlichen Cur nach Geſtalt der Farb denen Petetſchen gleich zu halten / äuſſerlich aber kan man auf ſolche Flek oder Streime Holder-

der Blüh / oder Rocken-Mehl (worunter zu letzt ein wenig Kampfer vermischt) in einem Tüchlein / oder Säklein / so warm als es der Kranke erleiden kan / auflegen / welches sodann öfters gewärmet / und mit Myrrhen durchräuchert frisch umzuschlagen seyn wird.

Da sich aber nebst oder ohne erst-besagten Petetschen / Fleken / oder Streime / Beulen sehen liessen / so fahret man innerlich mit denen der Natur nach eingerichten / und vorgeschriebenen Schweiß-Mitteln fort: äusserlich aber / wann solcher noch tief steckete / leget man auf Magnet-Pflaster: gibet er sich besser zu Gesicht / kan hernach oder mit diesem vermischt / oder alleinig gebraucht werden das Diachilon Simplex, oder cum gummatibus, item das meliloten- oder Schleim-Pflaster.

Solten aber diese Pflaster nicht zu überkommen seyn / kan man sich selbst / eines folgender gestalten zubereiten.

℞. Fœnum græc. oder Griechisch-Heu-Samen.

Haar-Linsen.

Eywisch-Wurtzen / von jedem 4. Lot.

Zerſtoſſe dieſe Stuk / und gieſſe darauf ſiedendes Waſſer 1. Maß / laſſe ſolches über Nacht ſtehen / an einem warmen Ort / preſſe hernach den Schleim durch ein leinernes Tuch / alsdann

℞. Baum / oder Lein-Oel 1. und ein halb Pfund

Fein pulveriſirtes Gold- oder Silber-Glet drey viertel Pfund.

Dieſe Letztere zwey Stuk laſſe aufſieden / gieſſe nach und nach unter ſtättem und fleiſſigen umrühren mit einem höltzernen Spatel den vorigen Schleim darein / laſſe es langſam verkochen / bis ſich die völlige Feuchtigkeit durch das abrauchen verzogen / und wann es hernach die Dicke eines Pflaſters (welches aus der abgekühlten Probe zu erſehen) überkommen / ſo iſt es fertig.

Solte ſich der Beul nicht erweichen / ſondern groß und hart verharren / gebrauche folgendes Pflaſter:

℞. Saft von gebratenem Zwifel.

Schleimes von Lein-ſamen / von jedem ein halb Pfund.

Hönig 1. Pfund

Laſſe

Lasse dieses miteinander sieden / bis die Probe darvon in der Kühle hartlich werde / rühre darunter

Zerflossenen Wachs 4. Loht.
Terpentin / 2. Loht.
Klein zerriben en Safran ein halb Lot.
Kampfer / mit wenig Lein-Oel aufgelöst ein halbs Quintel.

Und also wird es mit diesen letzteren Stucken ohne Feuer so lang gerührt / bis es kalt und dick wird.

Da aber die Beulen mit allen diesen sich öfters nicht erweichen / sondern unter stätten Schmertzen den Kranken beunruhigen / so pfleget man auch sehr nutzlich mit Köchel zu Hilf zu kommen / und diese so oft des Tags zu erneueren / als das darauf gelegene kalt zu werden anfanget; die Köchel können gemacht werden aus Semmel-Schmolen in Milch geweichet / wenig Safran / Eyer-Dotter / und Lein-Oel; oder

℞. Pulver von Kamillen.
Eywisch-wurtzen.
Haar-Linsen /
von jedem gleichen Theil.

Koche

Koche solches mit Lein-Oel / mische darunter etliche gebrattene Zwifel / und ein wenig Safran.

Solte sich aber der Beulen mehrers zertheilen / als zur Zeitigung schicken / mit Nachlassung des Fiebers / und der Krankheit / so dienet das genannte Schwitz-Pflaster darüber zu legen.

Zeiget der Beul hingegen in der Mitte weich zu werden / daß man mit dem Finger unterhalb die Materie verspüre / so muß solcher mit einer Lancetten / oder ansonst mit einem scharfen / und spitzigen Messerl / so lang er ist / aufgeschnitten werden.

Wann die Materie ausgeflossen / so legt man in die Höle von Leinwat ausgezupfte Fäserlein / so viel man hineinbringt / welche mit dem Digestiv oder Zeitigungs-Salb bestrichen: dieses Sälbel wird also gemacht:

℞. Gereinigten Terpentin 1. Pfund.
Eyer-Dotter / so viel man darein rühren kan / daß es die Dicke eines Sälbels erhalt.

Uber dieses muß gleichwol beständig ein Pflaster geleget werden / theils die hin-

Digitized by Google

hineingeschobene Fäserlein zu erhalten / theils aber die noch übrige Härte zu erweichen.

Wurden sich nach einiger Zeit und Tagen die Beulen innerlich unrein / und Spek-mässig zeigen / so ist unter das obige Zeitigungs-Sälbel das Egyptische Sälbel mehr und weniger nach Beschaffenheit der Unreine zu vermischen; wann endlich der Beulen in seinem Umkreis gäntzlich weich / und rein scheinet / so kan er hernach bis zur gäntzlichen Schliessung nur mit trokenen Fäserlein verbunden werden.

Belangend die Carbunkeln / muß man solche / sobald sich ein Blätterlein zeiget / eröfnen / das unterhalb brändige Fleisch ist mit einer Lancette / oder anderem scharfen Instrument etwelche mal aufzuritzen / und alsdann mit dem Zeitigungs-Sälbel / und darauf gelegtem Magnet / oder auch Kien-ruß-Pflaster zu versorgen.

Um aber zu verhüten / daß dieses brändige Fleisch nicht weiter um sich greiffe / so pflegt man den gantzen Carbunkel / und zwar in dem noch gesund scheinenden Theil / besonders da solcher

in

in einem Ort haftet / welches mit genugſamen Fleiſch verſehen / mit einer Lantzetten eines guten Meſſer-ruckens tief von dem übrigen rund herum abzuleſen / oder aber / ſonderlich wann unterhalb wenig Fleiſch aber mehr Nerven ſeyn ſollen / ſelbigen mit dem Antimoni-Oel ein paarmal zu umfahren. Scheinet alſo der Carbunkel Materie zu faſſen / und ſich zur Abſönderung zu begeben / ſo ſolle man unter das beſagte Sälbel auch etwas von dem Egyptiſchen vermiſchen / bis das gantz brändige Stuk Fleiſch ſich abgeſöndert / und ausgefallen iſt / hernachmals können die trokne Fäſerlein alleinig in die Wunden gelegt / und ſelbige mit einem jeden Kühl-Pflaſter bis zur gäntzlichen Schlieſſung bedecket werden. Weilen ſich aber auch ereignet / daß ein Carbunkel ſich auf einem Beulen ſelbſt ſehen laſſet / ſo iſt dieſer Zufall alleinig als ein Carbunkel anzuſehen / und in der Cur demſelben gleich zu halten.

Mit dieſen bis anhero berührten Zufällen vergeſellſchaften ſich andere / welche auch ihre beſondere Vorſehung erfor-

forderen; und zwar erſtlich des Naſen-Blütens zu gedenken/ ſo iſt wol acht zu haben / ob auf ſolches die Puls geſchwinder / oder matter werde / das Geſicht erblaſſe/ übelkeiten und Ohnmächten zuſtöſſen; da iſt ſich nicht zu verweiken/ auf ſtopfende Mittel gedacht zu ſeyn / und können derenthalben auf die Pulſen und auf die Stirn Holder-Eſſig / und etwas Kampfer / welcher vorhero mit wenig Brand-wein aufgelöſet / überſchlagen werden; ſolte ſolches nicht helfen / kan man auch einen Hungariſchen Vitriol in Spitz-wegerich-Waſſer auflöſen / und dieſes hernach zwiſchen beeden Augen über die Noſen legen; auch im Fall der Noht dem Patienten gar in die Naſen hinauf ziehen laſſen; auf die Fuß-Sohlen kan auch zugleich der Hafner-Laim mit Holder-Eſſig zu einem Köchel gemacht aufgeſchlagen werden / innerlich aber unterlaſſet man nicht das ordinari weiſſe Schwitz-Pulver zu brauchen.

Solte ſich aber eine Fantaſie und Irrung des Verſtands äuſſeren / ſo wird nutzlich erachtet / nebſt dem Gebrauch des erſt-gedachten weiſſen

Schwitz-

Schwitz-Pulvers ingleichen auf die Fuß-Sohlen den bemeldten Umschlag (worunter auch der schwartze Rättig geschaben / und vermengt werden kan) zu gebrauchen / dann seyn auch vorträglich (wofern der Kranke nicht sehr mager / hitzig / und gallsüchtig / oder mit einer Urin-Ruhr / oder dessen übermässigen Fluß behaftet / sondern von der Natur sehr feucht / und vollsäftig ist) die Visicatoria / zu Teutsch Zenger auf der Seiten unter dem dickesten Theil des Wadels / oder eine Hand breit ober dem Knye / einwerts zu setzen; dieses kan auch in Fall der Noht auf denen Armen 4. Finger oberhalb der Puls / oder aber des Elenbogens / wie auch im Genik selbst geschehen: das Zenger-Pflaster wird bey dessen Auflegung mit ein wenig frischem Spanischen-Mucken-Pulver vermengt; der Ort aber wo solches hingelegt wird / kan vorhero mit einen durch die Mitte zerschnittenen Zwifel bis es ein wenig rot werde / gerieben werden; in Abgang deren Zenger-Pflastern / kan man auch einen Sauer-Teig mit bittern Senf-mehl / Knoblauch / und Spanisch-

nisch-Mucken-Pulver vermischen / und also anstatt des Pflasters gebrauchen: der in dem Nasen-Bluten verschriebene Umschlag auf das Haupt / wird auch in gegenwärtigen seine Dienste thun können.

Und weilen meistens bey diesen vorgehenden Umständen der Abgang des Schlafs sich einfindet / so ist sehr nutzbar / gegen den Abend dem Kranken von folgender Milch 1. bis 2. Seitel zum Trunk zu geben.

℞. Cardobenedict-Samen.
Agley-Samen / von jedem 1. Quintel.
Melaun-Kern.
Kukumeren-Kern.
Weissen Magen-Samen /
Von jedem ein halb Loht.
Citroni-Kernen Num. 9.

Dieses alles wird klein zerstossen / und mit einem Seitel Cardobenedict-Scorzonera / oder auch frischen Wassers eine Milch heraus gepreſt / und nachdeme selbe mit einen kühlenden Saft / oder auch wenig Zucker annehmlich gemacht / wird es dem Kranken gereichet.

Diese Milch muß auch besonders gebrauchet werden / wofern der Patient ein Brennen an den Urin-lassen klagete / oder verspühren liesse / alwo auch die Suppen mit Eywisch-wurtzen aufgesotten dienlich seyn wird.

Solchem erst-beschriebenen Zufall wird grad entgegen gesetzet das beständige schlaffen / oder Begierde zum Schlaf / in welchem Fall mit denen erst-besagten Zengern nichts zu spahren / und können deren 4. 6. auch 7. nach und nach auf frischen Orten aufgelegt werden.

Auf die Fuß-Sohlen legt man einen Umschlag / so von 1. Pfund Saur-Teig zerstossenen Wein-Rauten / bitteren Senf-Mehls / und Saltz / von jedem ein Handvoll / dann Essig soviel zu einen Köchel vonnöhten / zu machen seyn wird.

Innerlich aber wird einem solchen Kranken das rote Austreib-Pulver mit 5. bis 6. Tropfen Hirsch-Horn-Geist alle 6. Stund eingegeben / welchen Geist man auch öfters unter die Nasen / und an die Schläffe schmieren kan.

Sintemalen dieses Gift gar gern mit dem Speichel sich vermenget / und durch solchen

ſolchen in Magen verſchlungen wird / ſo macht es zum öftern ein ſtarkes / und immerwehrendes Erbrechen / gegen welches man innerlich von dem roten Austreib-Pulver / und Gift-Latwerg / von jedem 20. bis 30. Gren mit einem halben Lefel-voll Limoni-Saft / oder in Abgang deſſen etlich Tropfen Peſt-Eſſig alle 6. bis 8. Stund einzugeben hat / äuſſerlich aber wird auf den Magen gegenwärtiger Umſchlag aufzulegen ſeyn.

℞. Saur-Teig / 1. Pfund.
Zerſtoſſene Kraus-Müntzen.
Wermut / von jedem 1. Hand-voll.
Rote Scharlach-Roſen / 2. Hand-voll.

Mache mit Roſen- oder Wein-rauten-Eſſig ein Koch / und lege ſolches zwiſchen ein Lein-Tüchel laulecht auf.

Für dem Durchbruch aber kan äuſſerlich auf den Magen ein Mitridat / oder Theriac mit ein wenig Peſt-Eſſig vermiſcht geleget werden. Innerlich aber gibt man alle 8. Stund des roten Austreib-Pulvers / und dann Gift-Latwerg von jedem 30. Grän vermiſchter ein: übrigens hat man ſich bey dem ſtarken Erbre-

brechen / und Durchbruch von dem Saliter gäntzlich zu enthalten.

Ingleichen kan auch in dem übermässigen Urin-Fluß (alwo er gantz wässerricht auszusehen pfleget) die Gift-Latwerg mit der weissen Terra Sigillata, oder gebranten Hirsch-Horn vermischt / auf obige Art gebraucht werden.

Hingegen / wann nichts solches obhanden / wird auch die trokne / und schwärtze der Zungen öfters mit Prunellen / oder anderem Wasser / worinnen die Saliter-Zeltl aufgelöset seyn / mit Nutzen ausgespühlet.

Dieweilen dann auch dieses Ubel vielfältig zum Anfang unter dem Schein einer anderen Krankheit einzuschleichen suchet / so erkennet man solches alleinig an der benannten / und ungemeinen Mattigkeit / und werden also bis zum Folge mehreren / und ansonst eigentumlichen Zufällen alleinig die der Naturs-Beschaffenheit gemäß verordnete Schweißtreibende Artzneyen dienlich können gebraucht werden.

Gleichwie nun bey einer jeden Cur auch die Diät-oder Lebens-Art vorzuschrei-

schreiben ist / so ist sich hierinfalls nach der Zeit der Krankheit meistens zu richten / vor allem aber zu sehen / daß die Luft in denen Zimmern / worinnen die Kranke (welche nicht überflüssig aber doch warm bedekt seyn müssen) öfters mit brinnendem Wacholder-Holtz / oder durch andere Beräucherungen gereiniget werde.

Die Speis kan bestehen / besonders die ersten Täge aus Rind- Kalberner- oder auch Hünner-Suppen / welche aber sehr ring / und wässerig seyn muß / womit auch eine dünne Gersten / oder Haber-schleim kan verfertiget / und gereichet werden ; damit aber die Speiß für eine Artzney zu gleich diene / kan man unter die Suppen eine Sultz (so von geraspeltem Hirsch-Horn / Helfen-bein / oder auch Elend-klau mit Wasser verkochet) jedesmal ein paar Lefel-voll vermischen : zum Trunk kan dienen ein gesottenes Wasser von Scorzonera-Wurtzen / mit gebrantem Hirsch-horn / oder in Abgang dessen / wird die pure Semel-Schmolen mit weisser Terra Sigillata , oder gebrantem Hirsch-Horn aufzusieden / und

zum

zum Trunk zu gebrauchen seyn: in gar grossen Hitzen ist auch sehr vorträglich ein Wasser von roten Korn-Blumen mit wenig Zucker / und etlich Tropfen Vitriol-Geist (bis die Säure wenig vorschlaget) zum Gebrauch beyzubringen.

Anbey wird dem Patienten die Ruhe sowol im Gemüt als am Leibe samt einem ordentlichen / und mässigen Schlaf / so viel möglich zu ergreiffen anbefohlen.

Der Urin / und Stuhl-gang sollen allermassen ihren Fortgang haben; bey Verhaltung des ersteren / kan man die Eywisch-wurtzen / und gebratenen Zwifel in Lein-Oel resten / dann mit ein wenig Scorpion-Oel vermischen / und also auf die Blasen auflegen.

Sofern aber der Stuhl-Gang schon vor der Krankheit einige Tage zuruk geblieben wäre / kan man solchen gleich Anfangs durch Biesen-oder Wind-Kugeln / wie auch Stuhl-Zäpflein / welche / in Abgang / von Hönig / und Saltz durch Aufsieden zubereitet werden können / beförderen: nachgehends aber ist besser die erstere Tagen nicht viel daran zu bewegen / bis man gesehen / ob die

Na-

Natur das übel in die äuſſerliche Theile ausgetrieben / hernach aber können alle 3. Tagen zu Beförderung deſſen erſtbemeldte Mittel angewendet werden.

Und da ſchon vorhin berühret / wie daß die Kranken die Angſt / Forcht / und alle Gemüts-Anligenheiten fliehen / dargegen aber in gutem Vertrauen gegen GOtt mit der Geduld die Krankheit auswarten ſollen / ſo iſt hernach auch um ſo mehrers zu hoffen / daß der Allerhöchſte die nach gegenwärtig verfaſter Meinung angewendete Hilfs-Mittel zu ſegnen belieben werde.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ÖSTERREICHISCHE
NATIONALBIBLIOTHEK

ÖNB

Digitized by Google